

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 92 (2015)
Heft: 1

Nachruf: "Lernt von mir!" : Predigt anlässlich der Beerdigung von Br. Thaddäus Wipfli am 23. Oktober 2014 in Mariastein
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Lernt von mir!»

Predigt anlässlich der Beerdigung von Br. Thaddäus Wipfli
am 23. Oktober 2014 in Mariastein

Abt Peter von Sury

Am Sonntag, 19. Oktober 2014, verstarb Bruder Thaddäus Wipfli im Alter von 87 Jahren. Abt Peter hielt beim Requiem am 23. Oktober die hier abgedruckte Predigt. Als biblische Texte wurden 1 Kor 1,26-31 und Mt 11,25-30 gelesen.

Liebe Mitbrüder, liebe Angehörige und Bekannte von Bruder Thaddäus, liebe Trauergäste!

Die Frage nach dem richtigen Lernen bewegt die Gemüter wie schon lange nicht mehr. Diskutiert wird über Lernplan 21 und Harmonos, gestritten über Frühfranzösisch oder Frühenglisch, man fordert Begabtenförderung und neue Kompetenzfelder, Dauerbrenner sind Fort- und Weiterbildung bis ins vorgerückte Alter; hier und da wird auch noch an den klassischen Dreiklang erinnert: «Kopf, Hand, Herz».

Da taucht wie aus weiter Ferne, aus fernen Zeiten eine Stimme auf, unaufdringlich, unüberhörbar, eine Stimme mit unverwechselbarem Klang. Da kommt einer und stellt ein weiteres, ein sehr spezielles Lernziel auf: «Lernt von mir!» Seit zweitausend Jahren hinterfragt er unsere gängigen Bildungsideale und Lernvorgaben mit einer höchst merkwürdigen Aufforderung, die so gar nicht in unseren aktuellen Bildungsdiskurs passen will: «Kommt alle zu mir ... Lernt von mir!» Und er begründet diese Aufforderung gleich noch mit seinen zentralen Kompetenzen: «Denn ich bin gütig und von Herzen demütig» (Mt 11,29).

«Schule des Herrendienstes»

So nennt der heilige Benedikt in seiner Klosterregel die Gemeinschaft der Mönche: «Schule des Herrendienstes». Sie verstehen sich also als eine Gemeinschaft von Lernwilligen, eine Gemeinschaft von Erwachsenen, die überzeugt sind, dass sie nie ausgelernt haben, dass es immer noch etwas Neues zu erlernen, zu entdecken gibt für Menschen, die sich entschlossen haben, die Gott-Suche zu ihrem Lebensinhalt zu machen. Sie haben sich aufgemacht, Jesus nachzufolgen, der sich selbstbewusst qualifiziert: «Ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen, denn nur einer ist euer Lehrer: Christus.» Die Mönche verstehen sich also als Schüler des einen und einzigen Lehrers, bei dem sie die lebensentscheidenden Fächer belegen. Wie sollte man da mit dem Lernen je an ein Ende kommen! «Käme ich bis zum Ende, wäre ich noch immer bei dir.»

Was gibt es zu lernen bei ihm? Er sagt es offen heraus: «Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und demütig von Herzen.» Eine Art Herzensbildung vielleicht, die Bereitschaft, das Leben illusionslos anzunehmen wie es ist, mit allen Bürden und Lasten, Leiden und Freuden, Fragen und Zweifeln, Widersprüchen und Rätseln. Ohne Verbissenheit, ohne Rechthaberei, sondern einfach so, um gütig zu werden und demütig von Herzen: «Nehmt mein Joch auf euch ... denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht» (Mt 11,29-30).

Das ist christliche Lebenskunst, das ist die Logik Gottes, so anders als das, was in der



Welt gängige Währung ist. Es ist das Paradox des Glaubens. Da gibt es einiges umzulernen. Wer die geläufigen Lernmuster aufgibt und sich wirklich auf Neues einlässt, der muss sich auf Überraschungen gefasst machen!

Ich habe diesbezüglich einiges gelernt bei Bruder Thaddäus. Er war ein Lehrer sui generis, in die Richtung etwa, wie es der Apostel Paulus erfahren und gelernt hat: «Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott» (1 Kor 1,26-29). Das ist harte Kost, die zu verdauen und zu verinnerlichen tatsächlich lebenslanges Lernen voraussetzt.

«Ich bin zufrieden»

Das Ergebnis? Am Schluss hoffentlich «gütig und von Herzen demütig», ganz einfach. Wie viel unermüdliches Lernen, wie viel beharrliche und geduldige Schulung und Weiterbil-

dung braucht es dazu! Der heilige Benedikt stellt die Demut vor als eine Art Jakobsleiter, auf der himmelwärts steigt, wer bereit ist, hinunterzusteigen in die Tiefen und Niedrigkeiten des täglichen und alltäglichen Menschenlebens.

Auf dieser Demuts-Leiter gibt es die sechste Stufe. Benedikt umschreibt sie so: «Die sechste Stufe der Demut: Der Mönch ist zufrieden mit dem Allergeringsten und Letzten und bei allem was ihm aufgebürdet wird...» «Contentus sit monachus»: Der Mönch sei zufrieden! Zufrieden sein mit dem Allergeringsten und Letzten, weil einer sich selber einschätzt als der Allergeringste, als der Letzte.

Bruder Thaddäus war gewiss kein «geistlicher Meister» im klassischen Sinn. Doch diese Lektion habe ich in den letzten zwei Jahren bei ihm gelernt, als es mit ihm gesundheitlich und kräftemässig bergab ging. Wenn ich ihn etwa nach seinem Befinden fragte, blieb er stehen, stützte sich auf den Stock, erhob den Zeigefinger: «Wisset!», sagte er, dann liess er die Hand wieder sinken und gab zur Antwort: «Ich bi zfriede!»

«Ich bin zufrieden!» Das ist die Lektion meines Mitbruders, die ich beherzigen möchte. Ich hoffe, dass ich eines Tages auch so weit sein werde und so viel an Güte und Demut gelernt habe bei unserem Heiland, dass ich in aller Schlichtheit sagen kann: «Ich bi zfriede!» «Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast – ja Vater, so hat es dir gefallen!» (Mt 11,25-26)

Zum Schluss richte ich ein herzliches Dankeschön an alle, die Br. Thaddäus in den letzten Monaten betreut und gepflegt haben, ganz speziell an P. Markus, der sich mit aufopfernder Geduld um Bruder Thaddäus gekümmert hat; danke auch allen andern, die ihm dabei geholfen haben.